

Tere homikust, ma ei räägi eesti keelt. Statusbericht eines Masterstudenten im Fachbereich Chemie in seiner Funktion als Praktikant an der technischen Universität Tallinn und Mensch.

Die Anreise erfolgte mittels Ryanair und einem Zwischenstopp in London, was zunächst einmal nur marktwirtschaftliche Gründe hatte aber zumindest zu dem dauerhaften Lerneffekt beitrug: London ist vom Startflughafen Bremen aus ziemlich genau in die entgegengesetzte Richtung als Tallinn. Ich nutzte die Gelegenheit immerhin um einen Freund dort zu besuchen. Es ist ein Freund aus Kindertagen, etwas jünger als ich mit lockigem Haar und einer Begeisterungsfähigkeit für die ich ihn lange beneidete. Jetzt ist er in London.

Eine preislich gute Alternative zum Flugzeug sind mit 90€ die regelmäßig verkehrenden Buslinien wie z.B. Eurolines. Für die Rückreise werde ich wahrscheinlich darauf zurückgreifen.

Angekommen in Tallinn empfiehlt sich direkt der Kauf einer Karte für den öffentlichen Nahverkehr. Dies ist zum Beispiel einfach in einem der zahlreichen Kioske möglich. Der Internationale Studentenausweis ermöglicht die Nutzung des Studententarifes (8.5€/Monat). Aufgeladen werden kann er überall wo man Busfahrkarten erhalten kann. Ohne Ausweis kauft man am besten für 2€ eine RFID Karte und bucht ein Wochenticket für die Zeit bis man einen estnischen Personalausweis hat. Solange die RFID Karte nicht personalisiert ist, zahlt man für jede Stunde 1,1€. Sobald man einen Estnischen Personalausweis hat und in Tallinn wohnt, ist der öffentliche Nahverkehr sogar kostenlos, man muss nur seine Karte bei jeder Fahrt gegen das Lesegerät halten.

Die Orientierung in Tallinn war und ist Dank Smartphone kein Problem. Dieses nicht zuletzt Dank dem kostenlosen Internetzugang über WLAN, der beinahe in jedem Café und Einkaufszentrum üblich ist. Ich habe mir zusätzlich eine Prepaidkarte geholt um eine estnische Telefonnummer zu haben und zahle für das Internetpaket nur 3€ im Monat. Die Prepaidanbieter haben allerdings ein sehr unübersichtliches Angebot und dieses Internetpaket wurde mir erst nach einiger Zeit per SMS von meinem Internetanbieter empfohlen, obwohl ich direkt beim Kauf der SIM Karte nach so einer Option gefragt hatte. Ohne dieses Paket sind bei den Prepaidkarten 1€ für 24h Internetnutzung üblich.

Die Universität vermittelt Wohnungen in Studentenwohnheimen und bot mir schon vor der Ankunft an, ein Zimmer dort zu buchen. Nach Vergleich entschied ich mich allerdings für eine WG-Wohnung direkt an der Stadtgrenze zu Tallinn, 200m vom Meer entfernt und mit wunderschönem Ausblick auf Tallinn. Mit dem Bus brauche ich 20min in die Innenstadt und weitere 25min bis zur Universität, die etwas außerhalb liegt. Da die Busse in den Stoßzeiten alle 5-10min fahren und

ich sowieso jeden Tag in der Stadt unterwegs bin, sind die Wege für mich kein Problem.

Am ersten Arbeitstag wurde mir Universität gezeigt und ich wurde dem Arbeitskreis vorgestellt. Die Fakultät für Chemie wurde erst vor kurzem modernisiert macht einen guten Eindruck. Die Labore sind neu und die Ausstattung ist gut. Ohne RFID Karte geht auch in der Chemie nichts und so erhielt ich direkt am ersten Tag eine weitere RFID Karte um Zugang zum Labor zu erhalten und den Fahrstuhl benutzen zu können. Mit den Überwachungskameras, die alle Flure filmen und deren Monitore in der Eingangshalle überwacht werden, konnte ich mich allerdings noch nicht komplett abfinden. Mit der Mensa in der Eingangshalle allerdings schon. Das Essen ist meist gut und mit 2,05€ sehr günstig. Mehr Auswahl gibt es in dem zu Fuß 5 Minuten entfernten Hauptgebäude. Da ich immer mit den Masterstudierenden aus meinem Arbeitskreis Essen gehe, war ich dort allerdings noch nie. Die Aufnahme im Arbeitskreis war sehr freundlich und ich wurde in mein Arbeitsgebiet eingewiesen. Die Arbeitssprache ist englisch und bei Fragen kann ich mich jederzeit an meine Betreuerin und meinen Professor wenden.

Zum Einarbeiten machte ich viele Kalibrationen und reproduzierte zunächst vor allem die Ergebnisse aus dem Arbeitskreis um mit der neuen Methode vertraut zu werden und sicher zu stellen den Umgang sicher zu Beherrschen bevor ich nun in den nächsten Tagen anfangen werde, an einem neuen Nachweisverfahren von Methanol zu arbeiten. Das Arbeitsklima im Arbeitskreis ist sehr gut und so unternahmen wir bereits auch schon einen gemeinsamen Ausflug zum Schlittschuhlaufen. Dazu sei gesagt, das der Winter hier für estnische Verhältnisse mild ist und die

Temperaturen dadurch knapp, aber konstant unter Null Grad liegen. Für mich der ideale Winter, nur die Sonne, vermisste ich nach ein paar Wochen dann doch. Durch die wenigen Tage an denen es tagsüber knapp über Null Grad waren gibt es einige sehr glatte Stellen, doch bislang konnte ich mich noch immer auf den Beinen halten. Die tägliche Rückreise über das Zentrum nutze ich meist für Ausflüge in die Innenstadt und Treffen mit Freunden. Beeindruckend sind die imposant beleuchteten mittelalterlichen und gut erhalten Gebäude, die Tallinns Altstadt zum Weltkulturerbe machen. Die Innenstadt bietet eine Vielzahl sehr schöner Cafés und Restaurants. Die Preise sind hier im allgemeinen auf dem Niveau, dass ich aus Deutschland kenne, für Nahrungsmittel in der Regel aber etwa 10-20% darüber. Die Wochenenden nutze für Ausflüge in Museen und Ausflüge ins Um- und naheliegende Ausland. Zum jetzigen Zeitpunkt haben mir zwei Dinge besonders zugesagt. Zum einen die Besichtigung des Fernsehturmes, von dem man aus bei gutem Wetter einen wunderbaren Blick auf die

Umgebung hat und in dem viele Informationen über das Land und die Stadt interessant aufgearbeitet werden. Zum anderen der Ausflug zum Rallyepark in Laitse mit Outdoor Kartbahn. Die Möglichkeit auf schnee und eisbedeckter Strecke Kart zu fahren, habe ich in Deutschland noch nirgendwo entdeckt und es war ein großer Spaß, ein wenig Frustrationstoleranz vorausgesetzt. Auch der Ausflug zum Freilichtmuseum mit historischen estnischen Gebäuden wahr sehr interessant, im Winter war jedoch einiges nicht zugänglich. Geplant sind zudem Wochenendaufträge in die Studentenstadt Tartu, nach Helsinki und Stockholm. Letzere sind bequem mit der Fähre zu erreichen und ob sich die Reise lohnt, werde ich hoffentlich in meinem abschließenden Bericht ausführen können. Dort werde ich auch detaillierter auf die Entwicklung meiner estnisch Kenntnisse eingehen können. Bislang erwidern mir Fremde selbst wenn ich nicht mehr als "tere" (Hallo), "Aitäh" (Danke) und "head aega"(Tschüß) sage zuweilen mit "Auf wiedersehen", es gibt also noch Verbesserungsbedarf.

Nägemiseni